

Bildschöne Windjammer aus Barth

Heimatgeschichte unter Segeln: Im Ausstellungshaus am Steintor zeigt die „Societät Rostock maritim“ schöne Stücke aus der Kapitänsbilder- Sammlung der Schiffswerft Barth

Von JAN-PETER SCHRÖDER

Die „Lina“ aus der vorpommerschen Hafenstadt Barth war ein schönes Schiff, ein Windjammer wie er im Buche steht. Leider weiß man nicht, was aus dem stolzen Dreimaster geworden ist, aber in Augenschein nehmen kann man ihn immer noch. Der britische Marinemaler Richard Barnett Spencer hat ihn um 1870 herum ins Bild gesetzt – unter vollen Segeln in bewegter See vor den Kreidekliffs von Dover. Das wertvolle Gemälde gehört zu der Kapitänsbildersammlung der Schiffswerft Barth. Zu sehen ist es derzeit mit weiteren gut 50 Glanzstücken dieser Kollektion – vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert – im Societätsgebäude am Steintor in Rostock.

Das Ausstellungshaus im Zentrum der Hansestadt, das bis zu seiner Schließung vor vier Jahren das Schifffahrtsmuseum Rostock beherbergte, wird seit dem Sommer 2006 von der „Societät Rostock maritim“ offengehalten und ehrenamtlich belebt. Die Bilder aus Barth präsentiert der gemeinnützige Verein als liebevoll eingerichtete Sonderausstellung in mehreren Räumen der ersten Etage.

Kapitänsbilder – das wird man an der Küste wissen – sind keineswegs Bilder von Kapitänen und auch nicht von solchen gemalt. Bei den meisten der gezeigten Gemälde, Gouachen, und Zeichnungen handelt es sich vielmehr um Porträts von Windjammern (und ein paar Dampfern), die seinerzeit von stolzen Schiffsführern oder -eignern in Auftrag gegeben wurden. Und die legten meist viel Wert auf Details – für die gute Stube sollten die Schiffe originalgetreu abgebildet werden – mit ihren Namen und den Namen der jeweiligen Kapitäne. So sind viele heute in erster Linie als Dokumente der Seefahrtsgeschichte zu sehen. Nicht wenige der Barther Bilder gehen jedoch darüber hinaus, künden auch von Routen und Schicksalen der Windjammer.

Spencers Gemälde etwa vereint in sich die dokumentarischen Vorzüge des Schiffsporträts mit der malerischen Finesse eines künstlerisch ambitionierten Seestücks. Den Fachmann wird eher die genaue Darstellung von Takelage, Beflaggung und Aufbauten begeistern, den Kunstfreund mehr das Spiel des Lichts zwischen Wellen und Wolken.

Armin Pfeiffer, Geschäftsführer, der Barther Schiffswerft, hat für beides Sinn. Und er hat darüber hinaus ein „Handbuch der deutschen Handelsschiffahrt auf das Jahr 1884“ zur Hand, in dem weitere Daten zu finden sind: Dass die Bark auf der Kraeft Werft in Barth für die Barther Reederei Johann Struck & Sohn gebaut wurde, 36,9 Meter lang war und 432 Bruttoregister-tonnen hatte. Dass der Kapitän ein gewisser H. S. Suhr aus Barth war, steht auch drin, und dass das Schiff mit zwölf Mann Besatzung segelte.

„Wir haben nach der Wende angefangen, bei Auktionen und Privatleuten gezielt nach Kapitänsbildern zu suchen. Immerhin gab es im 19. Jahrhundert in unserer Stadt fünf Werften, auf denen über 500 Segelschiffe gebaut wurden“, erzählt Pfeiffer. Ihm und den Hamburger Gesellschaftern der heutigen Reparaturwerft, die bereits 1867 als „Holzerland’sche Werft am Dammtor“ gegründet worden war, geht es um die Tradition des Betriebes und des Ortes. Zu DDR-Zeiten gab es gerade mal zwei Schiffsbilder in der Werft, heute umfasst die Sammlung über 160 Stücke.

Im Barther Vineta-Museum war eine spezielle Auswahl davon bereits im vergangenen Jahr zu sehen. Für die erste Rostocker Präsentation wurden nun auch Porträts historischer Schiffe aus anderen Städten ausgesucht – aus Wolgast und Stralsund, Damgarten und Ribnitz, Rostock und Wismar, Lübeck und Hamburg.

Außerdem gibt es ein paar Exoten – etwa aus Spanien oder gar Indien. Dazu gehört die Bark „Ganges“ in schwerer See. Das dramatische Gemälde trägt die Signatur „Kiong Sang, Calcutta 1894“. Für deren wacker kämpfende Besatzung mag mehr Hoffnung bestanden haben als für die bedauernswerte „Blenheim“, die auf einem weiteren Seestück von H. Mohrmann dem Untergang nahe und mit zerfetztem Rigg zu sehen ist.

Postkartenmäßig-touristisch und friedlich wirkt dagegen ein Bild der flott dahinsegelnden „Emilie“. Die elegante Brigg aus Stralsund mit weißem Rumpf war 1876 offenbar im Mittelmeer unterwegs. Gezeigt wird sie uns bei strahlendem Sonnenschein vor Neapel – mit dem qualmenden Vesuv im Hintergrund.



Zerfetztes Rigg: Die „Blenheim“, gemalt von John Henry Mohrmann.



Die Bark „Lina“ aus Barth unter Vollzeug vor Dover, gemalt um 1870 von dem britischen Marinemaler Richard Barnett Spencer. Öl auf Leinwand, 51 x 77 Zentimeter. Repros: D. Lilienthal



In schwerer See: Die „Ganges“, signiert „Kiong Sang, Calcutta 1894“.